

INSCHRIFTEN AUS LEUKAS.

*CIGSept* III<sup>1</sup> 534 — 599, 989 — 990.

Dass dem letzten Herausgeber der Inschriften von Leukas, W. Dittenberger, die Συλλογή τῶν Λευκαδίων ἐπιγραφῶν von I. N. Stamatelos nicht im Originale Ἐφημερίς τῶν φιλομαθῶν, 20. Dez. a. St. 1868, S. 1653 — 1671, sondern nur im Auszuge in dem mir in Strassburg nicht zugänglichen *Bulletin de l'École française d'Athènes* I 1868 S. 91 ff. zu Gebote gestanden hat, hat verschuldet, dass der zehnjährigen Arbeit des leukadischen Scholarchen nicht die verdiente Anerkennung zu teil geworden ist. Er hat seine Inschriften von allen Seiten zusammengetragen, Fund- und Standorte, Material, Maasse und Ornamentik verzeichnet, Anordnung der Zeilen und Buchstabenformen nach bestem Vermögen wiedergegeben; dass die Interpretation des öfteren seltsame Irrwege wandelt, darf den Dank für die δεκαετιῆς κόπους καὶ ἐρεῦνας nicht schmälern. Ich werde die aus den Bemerkungen von Stamatelos zu gewinnenden Nachträge zu *CIGSept* in möglichster Kürze vorlegen, indem ich mich der Nummernfolge Dittenbergers anschliesse und einiges anderweitige Material hinzunehme und verwerte; eine Reihe von Abklatschen verdanke ich E. Krüger.

534, auf Grund der Onomatologie von Gardner und Oberhummer Leukas zugewiesen, ist von Fränkel in Verona verglichen worden; Z. 1—2 hat er zum ersten Male, Z. 3 vollständiger denn früher abgeschrieben. Es ist zu bedauern, dass für Z. 1—5 die Zahl der rechts und links ausgefallenen Buchstaben nicht genauer angegeben ist, da ein Blick in den Majuskeltext zeigt, dass z. B. Z. 3 f. die in der Umschrift aus *CIG* 1846 übernommenen Worte ἐν ταῖς τε δόσει überschüssigen. Ob εἰ δέ τι τῶν προ|γεγραμμένων zu ergänzen, ob Z. 4 f. γέγραπ[ται, τὰ|περι-ό]ντα etwa durch γέγραπ[ται, τὰ ὑπάρ|χο]ντα zu ersetzen ist, lässt sich nur vor dem Steine oder einem Abklatsche entscheiden.